

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 27 (1956)

Heft: 3

Artikel: Von Jugendliteratur und Jugendbibliotheken

Autor: Brunner, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Jugendliteratur und Jugendbibliotheken

Der bekannte und hochverdiente Vorkämpfer guter Jugendliteratur, Sekundarlehrer *Fritz Brunner*, hat vor einiger Zeit in der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft über die Förderung der Jugendliteratur gesprochen. Wir entnehmen seinem Referat ein paar markante Abschnitte.

Kampf gegen die «Comics»?

In dieser umfassenden Arbeit steht mir der Kampf gegen die Bilderhefte der sogenannten Comics im Vordergrund. Sie gefährden nämlich das Lesen überhaupt. Kinder, die dem blossen Bilderlesen verfallen (es ist nicht mehr ein Lesen gleich einem Sammeln!), gewöhnen sich nur noch an ein kurzes Antippen von Sinneseindrücken mit einem unklaren Rudiment eines Gedankens und jagen weiter zum nächsten Bild, zum nächsten flüchtigen Reiz, der kein bildendes Zeichen in der Seele hinterlässt. Erschreckend viele Kinder sind so bereits nicht mehr fähig, einen Gedanken, der eine gewisse Anstrengung erheischt, zu Ende zu denken, ja sie wehren sich gegen die Mühe des Denkens. Die Flucht von Bildern verspricht die Kost, die in schmetterlingsleichtem Nippen aufgenommen werden kann. Ich teile daher nicht die Ansicht jener, die behaupten, man könne die schundigen Comics am besten töten, indem man gute Bildergeschichten auf den Markt bringe. Vorerst beschäftigt uns Erzieher die gefährliche Verflachung der im Bannkreis der Comics verirrt Kinder (das Fernsehen liefert die Parallele dazu) und die Art und Weise, wie wir diese Buben und Mädchen wieder für das gute Buch zurückgewinnen können.

Statt Schalterbibliotheken — Freihandbüchereien!

Zu der Reform unsrer Bibliotheken für jung und alt gehört auch die Umwandlung der Volksbibliotheken in Freihand-Büchereien. Die offenen Bücherregale sollen den Besuchern zum freien Einsichtnehmen und Wählen zur Verfügung stehen. Die Zeiten sind vorbei, da der Bibliothekar hinter der Theke stand und niemand sonst zu den geheiligten Regalen oder Kasten vordringen durfte. Wenn heute noch Architekten in neuen Schulhäusern Räume für Volksbibliotheken einbauen, die kostspielige Schalter zeigen und Wände, die jede Sicht des Benützers zu den begehrten Büchern verhindern, dann zeigt dies nur, wie oft es immer noch an der nötigen Tuchfühlung fehlt und Fachkommissionen, die gern in Fragen der Buchvermittlung beraten, einfach übergangen werden. Ein freies, frohes Gesicht sollen also unsere Jugend- und Volksbibliotheken erhalten. Unsere zeitgemässe Losung heisst daher: Weg mit den sandfarbenen oder schwarzen Papierumschlägen! Was haben wir mit diesen Schutzumschlägen erreicht? Sicher den

Buchdeckel geschont, so wirksam, dass er immer noch in fleckenloser Reinheit prangte (unsichtbar aber!), während die Seiten längst schmutzig und eingerissen waren. Wir haben mit diesen Umschlägen den Schulbuchgebrauch in unsere Volksbüchereien hineingetragen, der vor allem manche Jugendlichen von dem Besuch einer solchen Ausleihe abstiess. Wir haben die wichtigste Werbemöglichkeit für das Buch, nämlich die durch den künstlerisch gestalteten Umschlag, durch das erdfarbene Schutzpapier zum vornherein ausgeschaltet und anziehenden neuesten Büchern sofort das Aussehen von Schmökern aus der Gartenlaubezeit verliehen, wie sie seit Jahren unberührt auf den Regalen harren. Es gibt heute treffliche Mittel, das graphische Bild des mehrfarbigen Umschlags zur Freude des Lesers wirken zu lassen, die gute Glashaut z. B., die nicht knittert oder wellt, und dann vor allem die ebenso klar durchsichtige Klebfolie, die ohne besonderes Verbindungsmittel das Buch faltenlos umhüllt und ihm durch eine ausserordentliche Zähigkeit so lange Schutz gewährt, bis es der zerlesenen Seiten wegen ausgeschaltet werden muss. Die erhöhte Auslage für die beiden Schutzmaterialien lohnt sich.

Für eine erfolgreiche Aufbauarbeit

Für den zeitgemässen Aufbau guter Büchereien für Jugend und Volk sind zuverlässige Verzeichnisse unerlässlich. Es ist undenkbar, dass ein Bibliothekar sich in der Masse der erscheinenden Bücher von Rang, die für seinen besondern Kreis geeigneten, durch das Lesen von Auswahlendungen herausuchen könnte. Zusammenschluss aller öffentlichen und ernsthaft arbeitenden privaten Büchereien tut daher not, damit deren Leiter in den Besitz solcher Listen geprüfter Bücher gelangen, an gemeinsamen jährlichen Tagungen, die in der Art der kantonalzürcherischen überall durchgeführt werden sollten, sich kennenlernen und im Erfahrungsaustausch manch wertvollen Hinweis auf die Förderung der eigenen Dorfbibliothek erhalten.

An diesem schweizerischen Zusammenschluss gleichgesinnter Kräfte arbeitet der neugegründete *Schweizerische Bund für Jugendliteratur* (Geschäftsleitung Werner Lässer, Lehrer, Haldenstr. 20, Bern) mit allem Nachdruck. Möchten recht viele um das geistige und seelische Wohl der Jugend besorgte Frauen und Männer aus allen Ständen diesem Bunde beitreten (Jahresbeitrag Fr. 4.-), damit durch Bildung von Kantonsgruppen, echt föderalistisch bis in kleinste Jugendkreise hinein sein Einfluss sich geltend machen kann und der grosse Zusammenhang durch den Bund über die Sprachgrenzen hinweg und in Verbindung mit dem Ausland (der neue Bund ist zugleich Landessektion des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch) doch gewahrt bleibt.